



KOMMENTAR VON CHRISTIAN ECKL

„Ehrenwort auf dem Prüfstand“

Joachim Wolbergs steht mit dem Rücken zur Wand – was ist dran an der Spenden-Affäre? Was ist sein Ehrenwort wert?

Regensburg ist erschüttert von der sogenannten „Spenden-Affäre“. Nicht nur wir berichteten ausführlich in der Zeitung und aktuell im Netz, ganz Deutschland weiß nun, dass die Staatsanwaltschaft das Rathaus, Wolbergs' Privaträume und unter anderem drei Immobilien-Unternehmen durchsuchen ließ. Dass die mutmaßliche Affäre solche Wellen schlug, ist naheliegend: einerseits der Wahlsieger, der mit 70 Prozent aus der Stichwahl als strahlende Heldenfigur eines neuen, modernen Regensburgs sein Amt antrat. Auf der anderen Seite die raffgierigen Immobilien-Mogule, die dem kleinen Mann das Geld aus der Tasche reißen – ein Stoff, aus dem Hollywood-Filme sind.

Jeder weiß nun, was ein Wahlkampf kostet und viele Medien, die nun die Götterdämmerung Wolbergs' herauforakeln, haben selbst dicke Werbeeinnahmen von Wolbergs – und mithin aus dem Säckel der Immobilien-Mogule – erhalten. Auch das Wochenblatt übrigens.

Steht der Bürger also nun vor einem Abgrund aus Korruption, Vetternwirtschaft und Mausehelei? Unsinn!

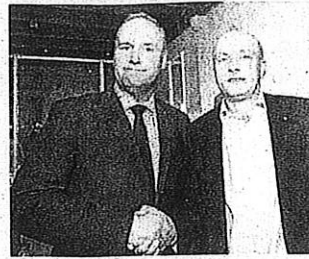
Spenden an Parteien sind legal, sie sind Grundlage unserer Parteien-Demokratie! Auf kommunaler Ebene umso mehr! Denn anders als auf Bundesebene, wo sogar die

widerliche NPD Geld kassiert, werden Parteien auf kommunaler Ebene nicht bezuschusst. Sie müssen selbst schauen, wo sie bleiben. Ja, aber wie kann es sein, dass Wolbergs angeblich mindestens das Doppelte zur Verfügung hatte wie sein Gegenkandidat Christian Schlegl? Ganz einfach: Weil niemand Schlegl haben wollte als Stadtoberrhaupt – und offensichtlich auch viele Unternehmer nicht. Wenn die CSU nun ins Feld führt, dass sie von den drei inkriminierten Immobilien-Unternehmen nur einen Bruchteil an Spenden bekommen hat, ist das längst kein Beweis für Korruption oder Vetternwirtschaft.

Was ist das Ehrenwort des OBs am Ende wert?

Es ist vielmehr der Beweis dafür, dass die drei Unternehmen das System Schaidinger nicht durch Schlegl fortsetzen wollten. Am vergangenen Freitag bewies der einstige Gegenkandidat Schlegl wiederum, welches Format er hat – gar keines nämlich. Er preschte voraus, bewies wieder einmal, dass er mit Wolbergs noch eine gewaltige Rechnung offen hat. Spannend wird die Frage, durch wessen Hände die großen Baugebiete in Regensburg in den letzten Jahre eigentlich liefen.

Oberbürgermeister Wolbergs hat nun vor der Presse ein Ehrenwort abgegeben. Er hat ein



Nachtreten: CSU-Wahlverlierer Christian Schlegl.

reines Gewissen. Wer ihn kennt, weiß, dass ihm Mausehelei und das Kleinklein der Bauträger eigentlich zuwider sind: Das ist nicht sein Thema, war es nie.

Wolbergs will das Große, Ganze beeinflussen. Er ist ein Oberbürgermeister, der sich staatsmännisch um Dinge wie die Flüchtlingskrise kümmern möchte; ruderte, damit die Stimmung in der Stadt nicht kippt. Auch wenn es sicher politische Gegner und auch Bürger gibt, die sich durchaus vorstellen können, dass ein Bauträger mit dem Geldkoffer zum OB geht und der dafür einen Diener macht – ob das so war, ob das Ehrenwort des Oberbürgermeisters hält, das muss nun ausschließlich die unabhängige Justiz und nicht selbst ernannte mediale Kopfgeldjäger entscheiden. Und auch Schlegls Nachtreten zeugt nur davon, dass er nie das Format hatte für das Amt.

Der Image-Schaden ist für Wolbergs riesig, für die Stadt auch. Am Ende müssen wir uns aber die Frage stellen: Wer gibt denn dem Jahn die nächsten Millionen, wenn man Unternehmer wie Tretzel unter Generalverdacht stellt? Jene, die voreilig richten sind es bestimmt nicht. Lassen wir uns nicht blenden – warten wir ab!